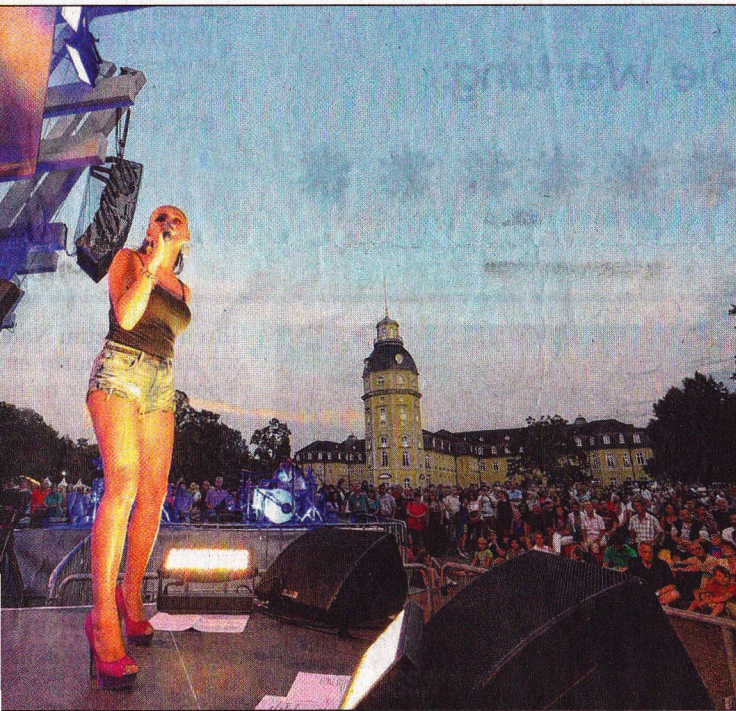




KARLSRUHER SCHLOSSPARK: Gesang zum Feuerwerk an rhythmischen
in milden Abend-Temperaturen.
Foto: Bastian

Rhythmus „in the air tonight“

Mit der Drum Night schenkte „Das Fest“ der Stadt Karlsruhe heiße Rhythmen

Auch „Das Fest“ kam jetzt auf ein Geburtstagsständchen im Pavillon hinter dem Karlsruher Schloss vorbei: Sieben renommierte Schlagzeuger aus der Region um Marcel Millot und Tommy Baldu sowie nationale Berühmtheiten, wie Armin Rühl von der Grönemeyer-Band zelebrierten bei milden Abend-Temperaturen ein Feuerwerk an rhythmischen Sounds von Genesis bis Deep Purple und begeisterten die Massen. Mit Unterstützung der Musiker von Millots Band „The News“ (Kolinda Brozovic und Dominik Steegmüller, Vocals, Stephan Ullmann, Gitarre, Sascha Neuhardt, Bass, Ralph Goedecke, Keys) und Ingo Schmidinger (Perkussion) erklangen ausgewählte Stücke aus der Rock-und Pop-Historie.

Als Gäste waren außer dem Drummer von Herbert Grönemeyer noch die Schlagzeuger Moritz Müller, Sibi Siebert und Angela Frontera sowie der

Sänger Jürgen Mayer von der Genesis Coverband „Phil“ mit dabei.

Sieben Perkussionisten also – da darf der Klassiker eines Schlagzeug-Einsatzes nicht fehlen: „In The air tonight“. Phil Collins' berühmte fünf Doppelschläge über die Toms und die dazwi-

Sieben renommierte Schlagzeuger im Park

schengetretene Bassdrum hauen so potenziert noch mehr in die Magengrube. Die Ähnlichkeit von Jürgen Mayers Stimme mit jener von Collins ist verblüffend, doch letzten Endes wurde vielleicht ein bisschen viel aus der Ecke Genesis/Collins gespielt.

Eine coole Nummer ist „Pinball Wizard“ von The Who. Da kommt Rühls Arbeit an den Stöcken jener von Keith

Moon sehr nah. Ebenso bilden der Gitarrist Stephan Ullman und Moritz Müller an den Drums bei dem selten gespielten „Burn“ von Deep Purple – vielleicht der beste Song des Konzerts – gesanglich wie perkussionistisch ein perfektes Team. In Billy Cobhams „Stratus“ allerdings muss Müller an der Verdichtung am Schluss noch arbeiten. Einfach schöne Cover-Versionen sind Grace Jones' „Slave To The Rhythm“, Steely Dans „Josie“ oder Grönemeyers „Mensch“.

Die einzige Eigenkomposition an diesem sehr unterhaltsamen Abend, der von circa 5 000 Menschen verfolgt wurde, stammte von Angela Frontera, eine hörbar brasilianische Nummer. Ohne Zugabe kam die 13-köpfige Band natürlich nicht davon: Peter Gabriels „Biko“ und ein richtig mitreißendes „Little Wing“ von Jimi Hendrix. Gute Wahl!
Peter Bastian